

Staatshaftung im Europarecht

- Konturen des Haftungsinstituts, Mitgliedstaatliche
Pflichten und subjektive Gemeinschaftsrechte,
Innerstaatliche Durchführung -

Von

Dr. Sasa Beljin



Carl Heymanns Verlag KG • Köln • Berlin • Bonn • München

Inhalt

Vorwort	V
1. Teil Einführung	1
I. Das gemeinschaftliche Staatshaftungsinstitut	1
1. Ausgangslage	1
a) Mitgliedstaaten als Schadensverursacher.	1
b) Die Gemeinschaft als Schadensverursacher.	3
c) Gemengelagen.	4
2. Die Rechtsprechung des Gerichtshofs.	5
a) Ausdrückliche Festschreibung im Gemeinschaftsrecht?.	5
b) Einschlägige Urteile.	6
II. Untersuchungsgegenstände.	8
1. Problembereiche.	8
a) Inhaltliche Unsicherheiten.	8
b) Innerstaatliche Verwirklichung	9
2. Vorgehensweise.	10
2. Teil Konturen des Haftungsinstituts.	15
A. Überblick über die vom Gerichtshof aufgestellten Haftungsvoraussetzungen	15
I. Allgemeingültigkeit des Haftungsinstituts.	15
II. Einheitliche Voraussetzungen für alle Verstoßfälle.	16
1. Ursprüngliche Rechtsprechung des Gerichtshofs.	16
a) Unterschiedliche Tatbestandsfassungen.	16
b) Vielzahl denkbarer Verstoßarten.	17
2. Wandel in der Rechtsprechung des Gerichtshofs.	19
in. Fünf Haftungsvoraussetzungen.	22
FV. Dreiteilung der Voraussetzungen durch den Gerichtshof.	23
B. Inhaltliche Freiräume der Mitgliedstaaten.	26
L Einsatz mitgliedstaatlicher Bestimmungen	26
II. Formelle und materielle Bestimmungen der Mitgliedstaaten.	26
III. Deutschlands Haftungsinstitute und Bestimmungen.	28

Inhalt

<i>C. Materielle Grenzen der mitgliedstaatlichen Freiräume.</i>	30
I. Haftungsauslösende Voraussetzungen des Gerichtshofs.	30
1. Grundlagen.	30
2. Keine zusätzlichen Voraussetzungen.	31
3. Raum für inhaltliche Ausfüllung.	32
4. Orientierung an Art. 288 Abs. 2 EG und Bedeutung.	33
II. Anforderungen an die Rechtsfolgen.	34
1. Angemessener Ersatz.	34
2. Schadensersatz oder Entschädigung?.	35
3. Orientierung an Art. 288 Abs. 2 EG und Bedeutung.	37
III. Gleichwertigkeit und Effektivität.	38
1. Weitere Begrenzung der mitgliedstaatlichen Freiräume.	38
2. Steuerungswirkung.	39
a) Effektivität und Gleichwertigkeit im Allgemeinen.	39
b) Effektivität und Gleichwertigkeit in der Staatshaftungsrechtsprechung des Gerichtshofs.	40
<i>D. Festlegungen des Gerichtshofs zu einzelnen Haftungsmerkmalen.</i>	43
I. Haftungsauslösende Voraussetzungen.	43
1. Rechtsverstoß.	43
a) Unmittelbar wirkende Gemeinschaftsvorgaben, Verstöße bei der Rechtsetzung.	43
b) Positives Tun und Unterlassen.	44
c) Vorangehende Urteile des Gerichtshofs.	45
2. Hinreichende Qualifiziertheit.	45
a) Anwendungsbereich.	45
b) Abgrenzung zwischen engen und weiten Spielräumen.	48
c) Kriterien bei weitem Spielraum.	54
d) Maßstab bei der Anwendung der Kriterien.	60
3. Unmittelbarer Kausalzusammenhang.	63
II. Rechtsfolgen: Art und Umfang der Haftung.	65
1. Keine generelle Einschränkung auf Ersatz bestimmter Rechtspositionen, exemplarischer Schadensersatz.	65
2. Mitverschulden einschließlich Verpflichtung zum Rechtsmittelgebrauch.	66
3. Naturalersatz und Folgenbeseitigung.	68
4. Schäden vor der Feststellung des Verstoßes durch den Gerichtshof.	70
5. Verzögerungsschäden einschließlich Verzugszinsen.	71
III. Rückwirkende Anwendung nachträglicher Umsetzungsvorschriften auf Haftungsansprüche.	72
IV. Verjährung.	73
1. Aussagen des Gerichtshofs.	73
2. Weitere Verjährungsfragen.	75
V. Prozessuale Gesichtspunkte (Rechtsschutzfragen).	76

E. Weitere materielle Haftungsfragen	78
I. Aktivlegitimation	78
II. Passivlegitimation	80
III. Judikatives Unrecht	83
3. Teil Grundlegende Aspekte mitgliedstaatlicher Pflichten und subjektiver Gemeinschaftsrechte	87
A. Zweiteilung in Rechte und Pflichten	87
I. Mitgliedstaatliche Pflichten im Sinne der ersten Voraussetzung	87
II. Rechte Einzelner im Sinne der zweiten Voraussetzung	89
III. Fragen	90
B. Eigenschaften der mitgliedstaatlichen Pflichten	92
I. Öffentlich-rechtliche und privatrechtliche Pflichtverletzungen	92
II. Individualgerichtetheit der mitgliedstaatlichen Pflichten	93
1. Mechanismen zur Eingrenzung der Haftung	93
2. Gemeinschaftsrechtliche Pflichten ohne Individualbezug	94
3. Zusammenspiel zwischen mitgliedstaatlichen Pflichten und subjektiven Gemeinschaftsrechten	97
4. Folgerungen	102
III. Unmittelbare Wirkung der mitgliedstaatlichen Pflichten	105
1. Fragestellung	105
2. Hintergrund	106
a) Völkerrechtliche Abstraktion der Mitgliedstaaten	106
b) Vernachlässigung der Unterscheidung im gemeinschaftsrechtlichen Schrifttum	108
c) Unmittelbare Geltung, Wirkung und Anwendbarkeit	110
d) Verhältnis zwischen innerstaatlicher Bedeutung und Abstraktion des Staates	113
3. Vom Gerichtshof behandelte Fallgestaltungen	113
4. Anwendungsfelder ohne unmittelbare Wirkung	116
a) Mitgliedstaatliche Beihilfen	116
b) Unternehmensbezogene Wettbewerbsregeln und weitere Anwendungsfelder	117
5. Haftungsrelevanz	119
C. Subjektive Gemeinschaftsrechte	123
I. Rechte gegenüber Privaten, den Mitgliedstaaten und der Gemeinschaft	123
II. Zugehörigkeit der verletzten subjektiven Rechte zum Gemeinschaftsrecht	125
1. Hintergrund	125
2. Haftungsrelevanz	127

Inhalt

3. Haftung bei Verstößen gegen gemeinsame Akte der Mitgliedstaaten	128
a) Art, Inhalt und Vorkommen gemeinsamer Akte.	128
b) Rechtliche Zuordnung gemeinsamer Akte.	131
III. Ermittlung subjektiver Rechte aus Gemeinschaftsrecht.	135
1. Ausgangslage.	135
2. Keine Reziprozität zwischen Rechten und Pflichten.	137
3. Privatbezogenheit subjektiver Gemeinschaftsrechte.	139
a) Subjektive Rechte nach der Schutznormlehre.	139
b) Privatbezogenheit auf Gemeinschaftsebene?.	141
4. Subjektive Rechte, unmittelbare Wirkung und verfahrensrechtliche Durchsetzbarkeit	144
5. Schutznormen im Sinne des Art. 288 Abs. 2 EG.	148
IV. Bestimmbarer Inhalt des subjektiven Rechts.	152
<i>D. Weitere Auswirkungen der Zweiteilung auf den Tatbestand.</i>	<i>154</i>
I. Handlungsunrecht oder Erfolgsunrecht	154
II. Beurteilung der hinreichenden Qualifiziertheit.	156
III. Haftungsbegründende Kausalität.	157
IV. Abgrenzung von mitgliedstaatlicher und gemeinschaftlicher Verantwortlichkeit	158
4. Teil Innerstaatliche Durchführung des Haftungsinstituts.	163
A. <i>Durchführungsverpflichtete.</i>	<i>163</i>
I. Das Haftungsinstitut als Bestandteil des Gemeinschaftsrechts.	163
II. Erfordernis der Durchführung des Haftungsinstituts.	165
1. Arten der Durchführung	165
2. Mögliche Adressaten der Durchführung.	165
3. Bedeutung der Durchführungsfrage.	167
III. Innerstaatliche Gerichte als Adressaten.	167
1. Überweisung der Einzelfallentscheidung an mitgliedstaatliche Gerichte	167
a) Grundsatz	167
b) Einzelfallbezogene Aussagen des Gerichtshofs.	168
2. Folgerungen für die Durchführung.	170
3. Gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung und Rechtsfortbildung.	172
4. Unmittelbare Anwendbarkeit der Haftungsvorgaben.	173
a) Inhaltliche Unbedingtheit	173
b) Hinreichende Bestimmtheit	176
c) Subjektiv-rechtlicher Inhalt.	178
d) Keine Frist und keine Belastung privater Rechtsträger.	179
IV. Innerstaatliche Rechtsetzung als Adressat	181
1. Trennung zwischen Rechtsetzung und Rechtsanwendung	181
2. Aussagen des Gerichtshofs.	183
3. Nähere Kennzeichnung der denkbaren Rechtsetzungspflichten.	184

a) Ausführungssperre für die Rechtsetzung	184
b) Ausführung, Umsetzung, Anpassung	186
4. Pflicht zur Ausführung oder Umsetzung	189
a) Ausdrückliche und implizite Ausführungs- und Umsetzungsbefehle	189
b) Vergleich mit Richtlinien und ihrer Konzeption	191
c) Gewinn aus Erkenntnissen über allgemeine Rechtsgrundsätze?	192
d) Exklusivität der Haftungsvoraussetzungen	196
e) Subsidiarität gem. Art. 5 Abs. 2 EG	197
5. Pflicht zur Anpassung nationalen Rechts	200
6. Adressaten der Rechtsetzungspflichten	201
a) Mitgliedstaatliche Kompetenzverteilung	201
b) Gemeinschaftsrechtliche Anforderungen	203
<i>B. Einzusetzendes Recht in Deutschland</i>	208
I. Gemeinschaftsrechtliche und nationalrechtliche Anteile an der Beurteilung der Haftung	208
II. Gewinn des bisherigen Befunds	210
1. Folgerungen aus der gemeinschaftsrechtskonformen Auslegung und Rechtsfortbildung	210
2. Folgerungen aus der unmittelbaren Anwendbarkeit	211
a) Pflicht zur unmittelbaren Anwendung nur bei Vorrang	211
b) Graduelle Differenzierungen	212
c) Verhältnis zur gemeinschaftsrechtskonformen Auslegung und Rechtsfortbildung	213
III. Vorrang des Gemeinschaftsrechts	213
1. Grundsätzliche Wahlmöglichkeiten der Mitgliedstaaten	213
2. Einzelheiten des Vorrangs	215
a) Voraussetzungen	215
b) Direkte Kollisionen	216
c) Indirekte Kollisionen	217
3. Kollisionen und parallele Anwendung der Haftungsinstitute	218
a) Zusammenhang und Bedeutung	218
b) Parallele Anwendung aus gemeinschaftlicher Sicht	220
c) Parallele Anwendung aus mitgliedstaatlicher Sicht	224
4. Verbleibende Kollisionsfälle	233
IV. Prozessuale Bestimmungen	235
1. Rechtsweg	235
a) Problemlage und Bedeutung der Rechtswegfrage	235
b) Rechtswegzuweisung des § 40 Abs. 2 S. 1 VwGO	235
c) Vereinbarkeit mit Gemeinschaftsrecht	238
d) Besonderheiten des § 17 Abs. 2GVG	239
2. Sachliche Zuständigkeit	241
3. Beweislastfragen	241

Inhalt

5. Teil Zusammenfassung	247
<i>A. Konturen des Haftungsinstituts (2. Teil).</i>	247
I. Grundlagen (2. Teil A, B, C).	247
II. Festlegungen zu einzelnen Haftungsmerkmalen (2. Teil D, E).	249
1. Voraussetzungen der Haftung (2. Teil DI).	249
2. Rechtsfolgen der Haftung (2. Teil DU).	252
3. Sonstiges (2. Teil DIII-V, E).	253
<i>B. Grundlegende Aspekte mitgliedstaatlicher Pflichten und subjektiver Gemeinschaftsrechte (3. Teil).</i>	255
I. Eigenschaften der mitgliedstaatlichen Pflichten (3. Teil B).	255
II. Subjektive Gemeinschaftsrechte (3. Teil C).	256
III. Sonstiges (3. Teil D).	260
<i>C. Innerstaatliche Durchführung des Haftungsinstituts (4. Teil).</i>	261
I. Durchführungsverpflichtete (4. Teil A).	261
II. Einzusetzendes Recht in Deutschland (4. Teil B).	263
Abkürzungen	267
Literatur	271
Sachregister.	289